

Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Verteilsjahreslicher Abonnementspreis 0,85 M.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine
(Hirsch-Duender)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsanz. 25 Pf., Familienanz. 15 Pf.
Vereinsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 75.

Berlin, Sonnabend, 26. September 1908.

Vierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Unsere Jubelfeier. — Allgemeine Rundschau. — Gewerksvereins-Zeit. — Verbands-Zeit. — Literatur. — Anzeigen-Zeit.

Unsere Jubelfeier.

Das Fest, das sich an die Friedenskundgebung anschloß, besaß noch einen besonderen Charakter dadurch daß die englischen Arbeiterführer und eine Reihe von Ehrengästen daran teilnahmen. Unserer Einladung waren gefolgt der Staatsminister Freiherr v. Berlepsch, der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Wiemer, Stadtverordneter Sonnensfeld, der Sekretär der Gesellschaft für Verbreitung von Volkswissen Herr Lews, Herr Dr. Karl Hirsch, der Sohn unseres verstorbenen Anwalt, Fräulein Margarete Friedenthal, Herr James Simon und viele andere Freunde unserer Organisation. Ein ausgezeichnetes Instrumentalbüro, das unterbrochen wurde durch Vorträge der Gewerksvereins-Liebertafel, einige meisterhaft vorgetragene Lieder einer jungen Sängerin und eines Sängers, sowie durch vortreffliche Geigen-vorträge, trug wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Natürlich ließ es sich Kollege Hartmann als Vorsitzender des Zentralrats nicht nehmen auch zu diesem Feste alle Anwesenden herzlich willkommen zu heißen. Die eigentliche Festrede aber hielt der Verbandsvorsitzende Kollege Goldschmidt, der folgendes ausführte:

Hochansehnliche Versammlung, hochgeehrt Gäste, liebe Verbandskolleginnen und -Kollegen! Unser Fest des 40jährigen Bestehens der Deutschen Gewerksvereine steht unter einem glücklichen Stern. Eine auserlesene Zahl von Gästen mit Namen von gutem Klang erhöhen seinen Glanz. In drangvoller Enge füllen die Mitglieder den Saal, die Logen und den Balkon, um den Irenntag der Organisation zu feiern. Auch das Mutterland der Gewerksvereine, Großbritannien, ist durch eine große Zahl von Männern der Arbeiterbewegung und des öffentlichen Lebens — sämtliche hier anwesende Führer der englischen Gewerksvereine und Genossenschaften sind Mitglieder des Parlaments — vertreten. Die englischen Kameraden sind zu uns gekommen, um uns die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken. Es soll Friede und Freundschaft herrschen zwischen dem britischen und unserem Volke. Das ist heute in der vorausgegangenen machtvollen Friedensdemonstration im Namen der englischen und der deutschen Arbeiter mit allem Nachdruck ausgesprochen worden. Und gern haben wir die uns entgegengestreckte Hand der Freundschaft angenommen. Feststehend auf nationaler Boden, wollen wir in Frieden leben mit den Arbeitern anderer Nationen, und wir können dies insbesondere mit den englischen Kameraden tun, weil diese in ihrer überwiegenden Mehrheit als Gewerksvereiner und Genossenschaftler die gleichen Grundsätze vertreten wie wir in unserer Organisation.

Die bereits vorgeschrittene Zeit zwingt mich, meine Rede endlich abzuschließen. Die Anwesenheit der englischen Gäste gib mir aber die willkommene Anregung, den Beginn unserer Bewegung in einigen knappen Strichen zu zeichnen, was sich ja auch rechtfertigt aus der Notwendigkeit, an einem Tage wie dem heutigen, einen Blick zu werfen auf das Werden unserer Organisation. Schließlich sind es auch die alten Kämpfer, die ich hier vor mir sehe, die ich dabei waren, deren freudig strahlende Augen mir sagen „Erzähle uns von den Mühen, die wir auf uns nahmen, und von der Opferfreudigkeit und hohen Begeisterung die uns besetzten, als wir an der Seite unserer

verewigten Dr. Max Hirsch die Gewerksvereine schaffen halfen und weiterführten“. Und sehe ich auf die jungen Kollegen und Kolleginnen, dann ist es mir, als riefen sie mir zu: „Ja, erzähle uns von den Mühen, damit wir Jungen uns an ihnen erbauen und ihr uneigennütziges Wirken nachzusehen können“.

Es war eine große Zeit! Eine fortschrittliche Gesetzgebung hatte endlich die Arbeiter freigemacht von der unerträglich gewordenen Fessel des Koalitionsverbots. Was aber hätte zu geschehen, um die erlungene Freiheit der Koalition in wirksamer Weise auszunützen? Da erging eine Freundschaftsanfrage an die deutschen Arbeiter mit den Briefen, die Dr. Max Hirsch aus England in der Berliner „Volkzeitung“ veröffentlichte. Eine Organisation, wie sie den deutschen Arbeitern not tat, war in England bereits vorhanden. Der deutschen Eigenheit angepaßt, mühten auch in Deutschland durch die Arbeiter berufliche Gewerksvereine gegründet werden. Dieser Rat fand freudigen Widerhall. Die Lassalleaner machten sich die von Dr. Max Hirsch gewirkte Begeisterung rasch zunutze und erließen eine Einladung zu einem am 26. September 1868 in Berlin stattfindenden Arbeiterkongress „zur Organisation von Arbeitseinstellungen durch Gewerkschaften“. Der Lassallesche „Allgemeine deutsche Arbeiterverein“, der die Arbeiter zur Erlangung der politischen Macht zusammenfassen sollte, führte nur ein kümmerliches Dasein. Da eröffnete das Bild der gewaltigen Gewerksvereinsorganisation jenseits der Nordsee die Aussicht auf ähnliche Erfolge auch bei uns, und um die Ersten zu sein, scheuten die sozialdemokratischen Führer vor einer kühnen Anleihe bei dem gegnerischen Prinzip nicht zurück. Das englische Meisterwerk der genossenschaftlichen Selbsthilfe sollte zu einem Werkzeug wissen Klassenkampfes, ja der schärfsten politischen Korruption — der sozialdemokratischen Einberufer des Kongresses, Dr. v. Schweiger, war nichts als ein bezahlter Agent der Reaktion — mißbraucht werden. Rasch entschlossen traten die Berliner Maschinenbauer zu einer Sitzung am 24. September zusammen. Der heute als Gast in unserer Mitte weilende Sohn des verewigten Verbandsanwalts, Herr Dr. Karl Hirsch, wird uns heute das von seinem Vater sorgfältig aufbewahrte Protokoll jener von 500—600 Maschinenbauern unter Vorsitz von Franz Duender abgehaltenen Versammlung, in welcher Dr. Max Hirsch referierte, überreichen. In dem Beschluß dieser Versammlung heißt es: „Die Gewerksvereine nach englischem Muster zum Schutze und zur Förderung aller berechtigten Interessen der Arbeitnehmer auf dem Boden der Selbsthilfe sind eine gesunde, auch für Deutschland höchst erstrebenswerte Institution. Diese Vereinsbildung darf aber nicht zentralistisch unter dem Befehl eines Diktators und zur Organisierung des sozialen Krieges erfolgen, sondern, wie in England, naturwüchsig, von unten nach oben entstehen. Demnach haben sich zunächst die einzelnen Gewerksvereine vereinsweise zu konstituieren, um alsdann durch Deputierte zur Wahrnehmung der gemeinschaftlichen Interessen freiwillig zusammenzuwirken“. Der Beschluß zeigte bereits das System unserer Organisation an, die Berufs-gewerksvereine, vereinigt im gemeinsamen Verband. Die Versammlung setzte ein Komitee von 12 Personen ein, das die Statuten für die Gründung eines „Gewerksvereins der Maschinenbauarbeiter“ auszuarbeiten hatte. Mit einem ferneren Beschluß wurde das gewählte Komitee zur Vertretung der Maschinenbauarbeiter von Berlin auf dem Arbeiterkongress bestimmt und beauftragt, in dem Sinne der angenommenen Resolution zu wirken.

Der v. Schweigersche Kongress „zur Organisierung des Klassenkampfes“ vertrieb die Delegierten der Berliner Maschinenbauer mit roher Gewalt. Das von der Reaktion bezahlte Subjekt v. Schweiger hatte ja die Aufgabe, als Provokatour zu handeln, um durch den Klassenkampf die

Arbeiter von der übrigen fortschrittlichen Bürgerschaft zu trennen, die einen wie die anderen ohnmächtig zu machen gegenüber der Reaktion, die ihre Pläne auf diese Trennung aufbaute.

Die spätere Entwicklung der politischen Verhältnisse Deutschlands hat nur zu deutlich gezeigt, wie klug die Reaktion ihren Plan erdacht hatte.

Und nun zeigte sich der Opfermuth unserer Älten. Was in jener Zeit an Arbeit für die Organisation in beruflichen Gewerksvereinen geleistet wurde, um den Gewerksvereinsgedanken gegenüber der von der Reaktion unterstützten Sozialdemokratie zur Geltung zu bringen, fordert noch heute unsere Bewunderung heraus. Heute sollten wir uns geloben, mit der frohen Begeisterung der Älten die Jungen zu erfüllen, dann würde das Werk, das 40 Jahre allen Stürmen getrotzt, neuerjüngt mit kraftvoller Energie zur raschen Weiterentwicklung gebracht. Und wir wollen uns dies geloben. Umso mehr, als die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nicht dem Dogma des Klassenkampfes, sondern den Grundfragen der Gewerksvereine recht gegeben hat.

Wie ganz anders könnte die deutsche Arbeiterbewegung heute dastehen, wenn die Arbeitererschaft insgesamt dem ehrlichen Dr. Max Hirsch und nicht lieber zu einem erheblichen Teil dem unehrlichen v. Schweiger gefolgt wäre! Die Einigkeit der Arbeiter in mächtigen Gewerksvereinen hätte sie befähigt, Großes zu erringen auf allen Gebieten. Die sozialistischen Dogmen vom „ehernen Lohngesetz“ und vom „Klassenkampf“ waren die Ursachen für die Trennung der Arbeiter. Die „Notwendigkeit des Klassenkampfes“ wurde begründet mit der Theorie der „wachsenden Verelendung der Massen“. Kein ehrlicher Sozialist glaubt mehr an diese Dogmen und Theorien. Durch jene falschen Spekulationen ist die Arbeitererschaft aber um ihre Einigkeit und um ihr Zusammenwirken mit den Männern des geistigen und wirtschaftlichen Fortschritts, die außerhalb der Arbeitererschaft stehen, gebracht worden. Wir Gewerksvereiner arbeiten mit in der Gesellschaft für soziale Reform. Auf den internationalen Kongressen für gesellschaftlichen Arbeiterschutz arbeiten wir gemeinsam mit Arbeiterfreunden aus bürgerlichen Parteien und mit Sozialisten aus anderen Ländern. Nur die deutsche Sozialdemokratie glaubt es noch immer ihrem Dogma vom Klassenkampf schuldig zu sein, sich seltenhaft abzuschließen und die praktische Mitarbeit an der Förderung der Arbeiterinteressen abzulehnen. Selbst in einer Frage, in der es in der deutschen Arbeitererschaft überhaupt keine Meinungsverschiedenheit gibt, wie in der Friedensfrage mit anderen Völkern, hält sie sich auf rein agitatorischen Gründen von der gemeinsamen Aktion fern. Da muß man auf den Gedanken kommen, daß es jenen Arbeiterzerpflitterern nicht um die Sache und ihren Erfolg, sondern allein um die Agitation zu tun ist.

Und die sozialdemokratischen Gewerkschaften? Wie innerlich widerspruchsvoll ist ihr Verhalten! Im engen Zusammenhang mit der Sozialdemokratie halten sie fest an den überlebten Dogmen dieser Partei, predigen den Klassenkampf und schließen Tarifverträge ab. So wichtig wirken die Tatsachen des praktischen Lebens, daß die Gewerkschaften ihre eigenen Grundsätze verleugnen und sich der Grundsätze der Gewerksvereine bedienen müssen. Da muß ich zum wiederholten Male die Frage aufwerfen: Sag nicht unser Dr. Max Hirsch die Entwicklung der Dinge viel klarer voraus als jene, durch deren Schuld die Arbeitererschaft auf die labyrinthischen Wege eines Irregartens geleitet wurde, in dem sie vergeblich die versprochenen Früchte suchte? Sie fand nur Dornen, an denen sie sich schmerzlich verwundete.

Die Arbeiterberufsbereine müssen partei- und kirchenpolitisch unabhängig sein, sonst bringt eine Krise in der

Partei, der die Berufsorganisation der Arbeiter verbunden ist, auch eine Krise in die Organisation. Wäre in Nürnberg die Partei der un„freien“ Gewerkschaften auseinander gefallen, dann wären diese selbst vom gleichen Schicksal ereilt worden.

Wie machtvoll hätte die deutsche Arbeiterschaft ihre Kämpfe, wo diese notwendig wurden, wenn die Hand des Friedens ausgeschlagen wurde, führen können, wie eindrucksvoll wäre ihr einmütiges Zusammenwirken gewesen, wenn sie den Weg gegangen wäre, den Max Hirsch ihr mit den Gewerksvereinen gezeigt hat!

Wir Gewerksvereiner blicken unverzagt in die Zukunft. Gewiß, wir haben in der Vergangenheit manche Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Uneinigkeit, wenn auch nur in tatsächlichen Fragen, hat unseren Aufschritt gelähmt. Wir sind jetzt aber auch in diesen Fragen einig, und in der Einigkeit fühlen wir uns stark. Als ein Heer von mehr als hunderttausend Mann, einig und geschlossen, nehmen wir im fünften Jahrzehnt unsere Arbeit mit verdoppelten Kräften wieder auf. Frohe Begeisterung für unsere Sache, die sich durch die Erfahrungen der letzten 40 Jahre als gut erwiesen hat, macht uns die Herzen warm, und zuversichtlichen Mutes sehen wir den noch zu begehenden Weg vor uns, der uns zum Ziele führt. Die Morgenröte der Freiheit beleuchtet unseren Weg. Gleichberechtigung, Wahrheit, Freiheit und sozialer Fortschritt heißen die Ziele unseres Strebens, die wir erringen wollen auf dem Boden des Vaterlandes. Mit der Arbeit für die Arbeiter dienen unsere Gewerksvereine dem Volke und dem Vaterlande. Wir dienen der Kultur, an deren Erfolge wir gleichberechtigten Anteil haben wollen. Wie lange es auch noch dauern mag: Unser die Zukunft trotz alledem!

Stürmischer Beifall folgte diesen Ausführungen, in welchen knapp und klar die Grundanschauungen der Deutschen Gewerksvereine zum Ausdruck gelangt waren. Nun erhob sich als erster Ehrengast Freiherr v. Berlepsch, um unserer Organisation im Namen der Gesellschaft für Soziale Reform seine Glückwünsche zu ihrem Ehrentage darzubringen. Wir bedauern nur, daß wir diese Rede nicht in ihrem Wortlaut wiedergeben können. Freiherr v. Berlepsch führte aus, daß die Bestrebungen der von ihm vertretenen Gruppe gleichlaufend seien mit denen der Deutschen Gewerksvereine. Es sei unmöglich, über Nacht eine vollständige Umgestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen. Das könne nur allmählich geschehen, und jeder, der es wohl meint mit der Arbeiterschaft und dem deutschen Volke, sei berufen, an dieser Reform mitzuarbeiten. Die Deutschen Gewerksvereine seien sich dieser Pflicht stets bewußt gewesen. Sowohl durch ihr ganzes Vorgehen als auch durch den Anschluß an die Gesellschaft für Soziale Reform hätten sie dies gezeigt. Denn ohne Mitwirkung der Arbeiterorganisationen sei ein sozialer Fortschritt nicht möglich. Leider habe sich diese Erkenntnis in den Kreisen der Arbeiter noch nicht genügend Bahn gebrochen, wie die Tatsache zeige, daß die „freien“ Gewerkschaften sich von der Gesellschaft für Soziale Reform fernhielten. Um so anerkennenswerter sei es, daß die Vertreter der Deutschen Gewerksvereine im Ausschuß und im Vorstande der Gesellschaft jederzeit wertvolle Mitarbeit geleistet hätten. Diese Arbeit sei auch nicht vergänglich gewesen. Denn man solle nicht glauben, daß die Verhältnisse bei uns immer so gelegen haben wie heute. Noch vor 20 Jahren, als er Minister war, sei es ihm außerordentlich schwer geworden, das winzige Arbeiterschutzesgesetz durchzubringen, weil sich in allen Parteien Gegner gefunden haben. Heute habe sich der Gedanke von der Notwendigkeit der sozialen Reformen in fast allen Parteien Bahn gebrochen. Das sei zum großen Teil der Tätigkeit der Arbeiterorganisationen zu danken, die in verständiger Weise die Gesetzgebung zu beeinflussen versucht haben, und nicht zum wenigsten den Deutschen Gewerksvereinen. Wenn der Verbandsvorsitzende in seiner Festrede darauf hingewiesen habe, daß die Grundanschauungen der Deutschen Gewerksvereine mehr und mehr Anerkennung und Nachahmung gefunden hätten, so sei das durchaus zutreffend, und er wünsche von ganzem Herzen, daß diese Grundansätze allmählich Gemeingut der gesamten deutschen Arbeiterschaft werden. Er habe die Ueberzeugung, daß die Deutschen Gewerksvereine auf einer gesunden Basis beruhen und hege den aufrichtigen Wunsch, daß es ihnen gelingen möge, auch in dem nächsten Jahrzehnt gute Erfolge zu erzielen und eine recht große Zahl von deutschen Arbeitern unter ihrem Banner zu sammeln.

Ein wahrer Beifallssturm durchbrauste den Saal, als der Redner genügend hatte. Nach ihm ergriff Herr Dr. Wiemer das Wort, der in beherzter Weise die Notwendigkeit des Bestehens der Arbeiterorganisationen nachwies und erklärte, daß ohne ein gesichertes Koalitionsrecht, das auch auf die Landarbeit ausgedehnt werden müsse, eine gedeihliche Entwicklung dieser nützlichen Gebilde nicht möglich sei. Die von ihm vertretene Partei habe den Bestrebungen der Arbeiterorganisationen stets freundlich gegenüber gestanden und die Forderungen der Gewerksvereine bei jeder Gelegenheit tatkräftig unterstützt. Wohl seien die Gewerksvereine neutrale Organisationen, und es sei notwendig, daß sie an dieser Neutralität unbedingt festhalten. Aber die Tatsache, daß sowohl Dr. Max Hirsch, als auch der Verbandsvorsitzende Goldschmidt Mitglieder seiner Fraktion gewesen seien, die beweise, daß diese die Interessen der Gewerksvereine stets wahrgenommen habe. Hoffentlich gelingt es, und das sei der Wunsch aller seiner Freunde, dem Kollegen Goldschmidt recht bald wieder einen Sitz im Parlament zu verschaffen, damit er dort auf Grund seiner Sachkenntnis wie bisher die Rechte der Arbeiter wirksam vertreten könne.

Auch diese Ausführungen wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der nächste Redner, Herr Stadtv. Rechtsanwalt Sonnenfeld, konnte auf seine langjährigen Beziehungen zu unserer Organisation hinweisen. Er habe dabei die Beobachtung machen können, daß gerade in den Deutschen Gewerksvereinen diejenigen Kräfte herangebildet werden, die bei der Selbstverwaltung der Gemeinden die allerbesten Dienste leisten können. Hoffentlich gelinge es recht bald, möglichst viele Gewerksvereiner zur Teilnahme an den Geschäften der Kommune, die ein hohes Maß von Selbstlosigkeit und Idealismus verlangen, heranzuziehen. Redner feierte dann den Familieninn, der ihm bei allen unseren Veranstaltungen entgegengetreten sei und sprach die Ueberzeugung aus, daß eine Organisation, in der die Bürger-tugenden eine solche Pflege erfahren, auf gesunder Grundlage beruhe und schließlich doch den Sieg über alle anderen Richtungen davon tragen müsse.

Mit wenigen, aber um so wirkungsvolleren Worten, wies dann Herr Lehrer Lews darauf hin, daß es nicht darauf ankomme, aus wieviel Steinen ein Bau sich zusammensetzt, sondern aus welchem Material. Genau so sei es mit den Arbeiterorganisationen. Die Gewerksvereine hätten den Bildungsbestrebungen von jeher ihr lebhaftestes Interesse entgegengebracht. Auch für die Zukunft mögen sie es sich immer angelegen sein lassen, ihre Mitglieder geistig zu heben und zu fördern. Dann werde ihnen die Zukunft gehören. Den Reigen der Redner schloß Herr Dr. Karl Hirsch, der den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß die Deutschen Gewerksvereine im Sinne seines verstorbenen Vaters weiter arbeiten möchten. Zum Schluß überreichte er für das Archiv des Verbandes das Protokoll jener denkwürdigen Sitzung, in welcher die Mandate für jene berühmte Maschinenbauerversammlung im September 1868 ausgestellt wurden.

Auch die beiden letzten Redner ernteten mit ihren Ausführungen reichen Beifall.

Im Anschluß an die Ansprachen der Ehrengäste wurde dann das folgende Festlied gemeinsam gesungen, das Albert Träger nach der Melodie: „Sind wir vereint zur guten Stunde“, eigens für dieses Fest gedichtet hat:

Arbeiter, kämpft um eure Rechte,
Nur Kampf erlöst aus Druck und Damm.
Die Schande laßt dem fellen Knechte,
Nie beugt in Demut sich der Mann.
Das schwere Werk wird uns gelingen,
Schon dämmert auf der Hoffnung Schein,
Sest steh'n zu mutigem Vollbringen
Wir einig im Gewerksverein.

Nicht führt in eigensücht'ger Regung
Abseits vom Ganzen unsrer Bahn,
Dem breiten Strom der Bewegung
Vertrauen wir auch unserm Kahn.
Die ehrlich zu der Freiheit stehen
Und selbstlos dienen ihr allein,
Mit allen will zusammen gehen
Einträchtig der Gewerksverein.

Jetzt eilt ein fürmliches Begehren
Nach Freiheit durch die ganze Welt.
Und ob den Andrang abzuwehren
Entgegen finst'rer Trotz sich stellt,
Ob Herrschsucht auch und Habgucht toben
Blindwütig in der Feinde Reih'n,
Der Freiheit Banner, hoch erhohten,
Hält kraftvoll der Gewerksverein.

Nicht zwingt die Welt mehr zur Stöhn
Den armen, willenlosen Knecht,
Die Arbeit auch verlangt um Lohre
Für jedermann das gleiche Recht.
Das kann allein den Frieden schaffen,
Säßt Wohlfahrt überall gebüh'n,
Und dafür mit des Rechtes Waffen
Kämpft standhaft der Gewerksverein.

So stehen wir seit vierzig Jahren
Um unser Banner eng geklart,
Das wir in Nöten und Gefahren
Stets rein und flammlos bewahrt.
Stolz darf es in den Kisten wehen,
Es muß und wird den Sieg verküh'n,
Dann soll der Treue Rest begeh'n
Mit Jubel der Gewerksverein!

Nachher fand die Fortsetzung des Konzerts statt, an das sich ein Festball schloß, der sich bis tief in die Nacht hinein ausdehnte.

Daß man auch draußen im Lande herzlichen Anteil an diesem Feste nahm, das zeigen zahlreiche Telegramme und Glückwunschschriften, die an die Verbandsleitung gerichtet wurden, und in denen fast durchgängig auch warme Sympathieausdrückungen für die englischen Gäste enthalten waren. Solche Glückwunschschriften gingen ein von den Ortsverbänden Bremen, Cottbus, Crefeld, Chemnitz, Nürnberg, Stettin, Leipzig, Lübeck, Oldenburg, Passau und Hagen, ferner von den Ortsvereinen der Maschinenbauer Königsberg i. Pr., Linden, Ricklingen, Wismar, Duedlinburg, Langendreeer, Beuthen, Elbing, Königshütte II, Arbon, den vereinigten Ortsvereinen der Maschinenbauer in Magdeburg, dem Ortsverein der Tischler Löbau, Kaufleute Hanau, städtische Arbeiter Nürnberg-Fürth, Schiffszimmerer Stettin-Bredow, Fabrik- und Handarbeiter Wittgendorf, vom Arbeiterverein Chemnitz und einer Vertrauensmännerversammlung des Bezirks Dulsburg. Ferner sandten Begrüßungs- bezw. Glückwunschschriften Bohl, Maschinenbauer-Berlin XII, Karl Rehlis und Frau-Greifswald, Stuhl, Maschinenbauer-Scheibenberg, Bongers, Maschinenbauer-Hagen, Viehweger, Kaufleute-Leipzig, Klinkmüller, Maschinenbauer-Bescha. Auch folgende Freunde unserer Organisation haben ihren Sympathien für unsere Sache durch Telegramme oder Briefe Ausdruck verliehen: Frau Dr. Max Hirsch-Berlin, Abg. Dr. Müller-Reinigen, Abg. Albert Träger, Abg. Bassermann-Mannheim, Abg. Schrader, Abg. v. Payer, der Genossenschaftsanwalt Abg. Dr. Crüger, ferner der Geheimrat Prof. v. Halle, Prof. Albrecht-Berlin, der ehemalige Genossenschaftsanwalt Dr. Schneider-Potsdam, Privatdozent Dr. Zimmermann, Dr. Langenhals und der Geh. Regierungsrat Dr. Flügge, als Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin der deutschen Gesellschaft für Soziale Reform. Der letztgenannte Herr schreibt ausdrücklich, daß er es sich zur Ehre geschätzt hätte, an der Feier der Deutschen Gewerksvereine teilzunehmen, deren segensreicher Arbeit seit Jahren sein lebhaftestes Interesse gehöre und denen er von Herzen wünsche, daß den ersten 40 Jahren noch viele Jahrzehnte des Blühens und Gedeihens zum Nutzen des sozialen Friedens in unserem Volke folgen mögen!

Mit Stolz und Genugtuung dürfen die Gewerksvereine auf diese würdige Feier zurückblicken. Es waren wirklich erhebende Stunden, die den Teilnehmern beschert wurden. Die zahlreichen Sympathieausdrückungen von Freunden außerhalb unserer Organisation und die frohe Begeisterung unserer Verbandskollegen und-Kolleginnen, die an diesem Tage zum Ausdruck kam, sie werden mit dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl in unserer Organisation zu heben und die Kraft, für unsere Ideen zu wirken, zu mehren und zu stärken. Mögen die Wünsche, die unserer guten Sache so aufrichtig und zahlreich entgegengebracht wurden, in Erfüllung gehen zum Besten unserer Organisation und der deutschen Arbeiterschaft!

Allgemeine Rundschau.

Freitag, den 25. September 1908.

Auf unsere Broschüren sei hiermit von neuem die Aufmerksamkeit der Verbandskollegen und Kolleginnen gerichtet. Die Schrift unseres Verbandsvorsitzenden Kollegen Goldschmidt: „Weltanschauung und Arbeiterbewegung“ ist noch in mehreren Hundert Exemplaren zu haben. Die Erfahrung hat gezeigt, daß sich diese Broschüre als Agitationsmittel ganz vortrefflich bewährt hat, weshalb wir nochmals darum eruchten, für möglichste Verbreitung Sorge zu tragen.

Auch über das neue Vereins- und Verbandsrecht müssen unsere Verbandskollegen eingehend unterrichtet sein, weshalb wir darum bitten, in den Ortsvereins- und Ortsverbandsversammlungen die Anschaffung der vom Kollegen Goldschmidt verfaßten Schrift: „Das Vereinsrecht für das Deutsche Reich“ zu empfehlen. Ueber die Bezugsbedingungen gibt das auf der letzten Seite stehende Inserat Auskunft.

Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß noch eine Anzahl Protokolle des letzten Verbandstages zu beziehen ist. In mancher Ortsvereins- und Ortsverbandsbibliothek dürfte das Protokoll noch fehlen. Um auch sie in die Möglichkeit zu versehen, dasselbe anzuschaffen, ist der Preis von 1 Mark auf 50 Pf. herabgesetzt worden. Wir bitten, von der Veranlassung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. Die Bestellungen sind bei gleichzeitiger Einbindung des Betrages zu richten an den Verbandskassierer Kollegen Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221/23. Bei Bestellung des Verbandstagsprotokolls empfiehlt es sich, den Betrag in Marken mitzuführen.

Der rheinische Bezirksverband des Vereins der Deutschen Kaufleute hält am Sonntag, 11. Oktober, vormittags 9 Uhr, in den roten Sälen der Johannisberger Stadthallen zu Elberfeld einen Bezirksstag ab. Die Tagesordnung ist eine überaus reichhaltige. Außer der Beratung verschiedener organisatorischer und sozialpolitischer Anträge steht auf der Tagesordnung auch ein Referat des stellvertretenden Generalsekretärs Kollegen G. Schmidt-Berlin über „Die Handlungsgeschäfte im heutigen öffentlichen Leben“ und ein Referat des Kollegen C. Nirdorf-Elberfeld über „Handlungsgeschäfte und Tarifverträge“. In diese Referate wird sich eine freie Aussprache mischen. Den Mitgliedern der Deutschen Gewerkschaften ist die Teilnahme an den interessanten Beratungen gestattet, und wir möchten allen Kollegen, denen es ihre Zeit erlaubt, dringend ans Herz legen, sich zu den Verhandlungen einzustellen.

Die Gefahr einer Zigarrenbänderollensteuer, auf welche der Generalrat unseres Gewerkschaftsvereins der Zigarren- und Tabakarbeiter in einem Aufruf hingewiesen hat, ist in bedrohliche Nähe gerückt, wenn folgende Mitteilung richtig ist, welche der „Süddeutschen Tabak-Zeitung“ von ihrem Korrespondenten telegraphisch zugegangen ist:

„Ich erlaube mir aller Bestimmtheit von durchaus zuverlässiger Seite, daß sich die dem Reichstage zugehende Tabakbelastungsvorlage nur die Bänderollensteuer auf Zigarren, Rauchtabak, Kautabak usw. in Frage kommt; ebenso wird die bereits bestehende Zigaretten-Bänderollensteuer bedeutend erhöht werden. Eine andere Art der Tabakbesteuerung soll absolut nicht in Frage kommen, und gehören alle Zeitungsnachrichten in dieser Hinsicht in das Reich der Fabel. Erwähnt sei noch, daß die Bänderollensteuervorlage von ganz exorbitanter Höhe gefordert werden sollen.“

Wir richten daher unter Bezugnahme auf den in unserer vorigen Nummer erwähnten Aufruf an alle Verbandskollegen das dringende Ersuchen, unseren in der Tabakindustrie beschäftigten Kollegen in ihrem schwereren Kampfe hilfreich zur Seite zu stehen.

Arbeiterbewegung. In mehreren Schuhwaren-Fabriken in Lüttlingen haben die Arbeiter die Kündigung eingereicht. Die Folge davon ist, daß der Verein der Schuhfabrikanten beschloffen hat, für den Fall, daß die Kündigung bis Sonnabend nicht zurückgezogen ist, sämtliche Fabriken zu schließen und damit die Arbeiter auszusperrern. In Betracht kommen rund 2000 Personen. — Die Tarifverhandlungen im Berliner Glasergewerbe sind noch nicht zum Abschluß gelangt, da die vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts fortgesetzten Verhandlungen abermals ergebnislos verlaufen sind. — In Hannover streikten die Möbeltransportarbeiter, da die Unternehmer sich geweigert haben, wegen Neuregelung der Löhne mit der Arbeiterorganisation in Verhandlungen einzutreten. — In der Goldleinstofffabrik von J. Haberstroß in Lauterbach sind Differenzen ausgebrochen.

Die Holzdreher haben die ihnen zugemuteten Lohnkürzungen abgelehnt und sind deswegen gekündigt worden. Zahlreiche Entlassungen von Organisierten sind zu verzeichnen. Infolgedessen haben die beteiligten Organisationen beschloffen, die Firma zu sperren.

Der Kampf in der englischen Baumwollindustrie ist zur Latzache geworden. Ueber 100 000 Arbeiter werden damit brotlos und es ist zu erwarten, daß alsbald noch weitere Kreise in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Monat August hat sich gegen den Vormonat nicht wesentlich geändert. Wie das „Reichsarbeitsblatt“ berichtet, war der Kohlenbergbau im allgemeinen zufriedenstellend beschäftigt, wenn auch im Ruhrgebiet die Abrufe seitens der Industrie vor allem infolge des ungünstigen Wasserstandes auf dem Rhein etwas schwächer waren als im Vormonat. In der Roheisenindustrie hielt die Zurückhaltung der Käufer in verstärktem Maße an, nachdem sich die Unmöglichkeit der Verlängerung des Roheisenindusriefahrs herausgestellt hat. Die Stahl- und Walzwerke waren ungefähr im gleichen Umfang beschäftigt wie im Vormonat. Die süddeutschen Eisgießereien waren in der Mehrzahl noch gut, die nord- und mitteldeutschen Werke jedoch nur mäßig mit Arbeit versehen, so daß in einigen mitteldeutschen Betrieben die Arbeitszeit um eine halbe bis eine Stunde verkürzt werden mußte. Die Lage im allgemeinen Maschinenbau kann noch als leidlich gut bezeichnet werden, neue Aufträge gingen aber nur in sehr geringem Umfange ein. Der Lokomotivbau und Eisenbahnmotorenbau hatte andauernd gut zu tun. Der Beschäftigungsgrad in der elektrischen Industrie war von wenigen Ausnahmen abgesehen befriedigend. In fast allen Zweigen der Textilindustrie hat sich die ungünstige Lage weiter verschlechtert, so daß die bereits durchgeführten Betriebsbeschränkungen im vollen Umfange aufrecht erhalten werden mußten. In der chemischen Industrie waren die Verhältnisse nach der Mehrzahl der Berichte noch zufriedenstellend, wenn auch weniger günstig als im Vorjahr. Im Baugewerbe legte an verschiedenen Orten schon im Berichtsmontat ein Rückgang ein. Das Binnenverkehrsgeschäft war auch im August nicht sonderlich lebhaft, es bestand vor allem ein Mangel an Massengütern. Im übrigen machten sich die Saisoninflüsse geltend. Es strömten vor allem weibliche Arbeitskräfte von der Landwirtschaft in die Industrie und von den Kurorten in die Städte zurück. In der Konfektionsindustrie legte die Saison ein, jedoch im allgemeinen in viel geringerem Umfange als im Vorjahr.

Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen ergab sich vom 1. August auf den 1. September eine Abnahme der Beschäftigungsziffer um 941 Personen gegenüber einer Zunahme von 17 685 Personen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Berichte der Arbeitsnachweise lauten wie im Vormonat vertrieben. Die Lage des Berliner Arbeitsmarktes hat sich im August gegen den Vormonat etwas gehoben, stand jedoch hinter dem gleichen Monat des Vorjahres weit zurück; die Berichte aus Baden lauten nach wie vor ungünstig; auch in Bayern zeigte sich vielfach eine Tendenz zum Abflauen.

Die Verkehrsereignisse aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen waren im Monat August 1908 um 8 243 267 Mk. geringer als im Vorjahr. Es bedeutet dies gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 198 Mk. oder 7,02 Prozent auf den Kilometer.

Unter der gegenwärtigen Krise hat nicht nur Deutschland zu leiden, sondern alle Industrieländer sind mehr oder weniger davon betroffen. Das zeigen schon die Mitteilungen, die wir vergangene Woche den dortigen Baumwollspinnereibesitzern und ihren Arbeitern ist nur auf den schlechten Geschäftsgang zurückzuführen. Wäre die Konjunktur günstig, dann würden die Unternehmer den Arbeitern die beabsichtigten Lohnherabsetzungen nicht zugemutet haben. So kann ihnen, da die Aufträge floden, ein Stilllegen ihrer Betriebe für einige Zeit durchaus nicht unangenehm sein. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Arbeitslosigkeit ungeheure Dimensionen angenommen. Nach vor kurzer Zeit soll in New York ein Drittel aller organisierten Arbeiter ohne Beschäftigung gewesen sein. Wenn auch jetzt die Arbeitslosigkeit etwas nachgelassen hat, so liegen dennoch Zehntausende von Arbeitern beschäftigungslos auf der Straße. Auch Belgien

befindet sich in einer geschäftlichen und industriellen Krise. Arbeiterentlassungen, Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitbeschränkungen sind an der Tagesordnung. Auch die Handelsstatistik der ersten 8 Monate dieses Jahres liefert den ziffernmäßigen Beweis des Niederganges. Die Einfuhr hat sich gegen 1907 um nahezu 212 Millionen Francs vermindert, und auch die Ausfuhr weist einen Rückgang von über 67 Millionen Francs auf.

Diese Tatsachen zeigen, daß die Krise den gesamten Weltmarkt befallen hat. Hoffentlich greift bald eine bessere Konjunktur wieder Platz!

Die Annahme und Unbilligkeit der „Genossen“ wird drastisch durch folgenden Vorgang beleuchtet. Die Verwaltung des Fürtlichen Hoftheaters zu Gera hatte sogenannte Arbeiter-Vorstellungen in Aussicht genommen, und zwar zu einem minimalen Eintrittspreis. Diese Einrichtung wird nun aber, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, nicht zustande kommen, weil die sozialdemokratischen Gewerkschaften Extravorstellungen wünschen, da sie mit anders gesinnten Arbeitern christlicher Richtungen nicht zusammen das Theater besuchen wollen. Die Theaterverwaltung geht auf ein solches Anerbieten nicht ein, da sie nur Extravorstellungen für alle Arbeiterkreise veranstalten wird, so daß nur den Arbeitern die Wohltat solcher Veranstaltungen nicht zuteil wird.

Also selbst, wo es sich darum handelt, die Bildung der Arbeiter zu heben, machen die roten Unterschiede und weigern sich, das Theater mit Andersdenkenden zusammen zu besuchen. Unfinn, du siehst! Für jeden denkenden Menschen genügt es, wenn ein derartiges Verhalten niedriger gebahnt wird. Im übrigen bildet dieser Vorgang nur ein Gegenstück zu dem Verhalten der „Genossen“ in Berlin anlässlich der Friedensdemonstration mit den englischen Arbeitern. Auch diese Veranstaltung wollten jene Herren für sich allein haben. Nun, wir können mit dem Entschluß ganz zufrieden sein, wie der Verlauf unserer Veranstaltung deutlich bewiesen hat.

Die Streikbewegung in Deutschland, die von Monat zu Monat matter geworden ist, weist auch im August einen weiteren Rückgang auf. Die schlechte Geschäftslage, die es den Arbeitern erschwert, eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu erreichen oder Verbleicherungen abzuwehren, kommt auch in dieser Erscheinung zum Ausdruck. Wie die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ mitteilt, wurden im August dieses Jahres nur 29 Streiks neu begonnen gegen 36 im Juli, 57 im August 1907, 67 im August 1906 und 58 im August 1905. Soweit man also in den Jahren zurückgeht, findet man nicht wieder eine so geringe Streikneigung im August wie 1908. Auch der Rückgang gegenüber Juli ist bezeichnend; im vorigen Jahre war die Streikbewegung von Juli auf August gewachsen.

Einen nennenswerten Umfang erreichte die Streikbewegung überhaupt nur im Baugewerbe. Sie war hier sogar etwas lebhafter als im Vorjahre. Es handelte sich um Bauarbeiter aller Art; den Anlaß der Streiks bildeten in der Mehrzahl der Fälle Lohnhöherforderungen, einmal nur Tarifstreitigkeiten. Nächst dem Baugewerbe ist das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe zu nennen mit zahlreichen Streiks; allerdings sind es hier beträchtlich weniger als im Baugewerbe. Zum größten Teil waren es auch nur kleinere Streiks, die neu begonnen wurden; einmal streikten 80, dann wieder 32 Tabakarbeiter; ein dritter Tabakarbeiterstreik wurde von 46 Arbeitern begonnen. Die Ursachen waren meistens Lohnhöherforderungen. Sehr viel geringer als im vorigen Jahre war die Streikbewegung in der Metallindustrie; damals wurden im August nach der vorläufigen Zusammenstellung 19, in diesem Jahre nur 4 Streiks neu begonnen. Daneben erreichte der Peterstreik in Stettin, der allerdings schon im Juli begann, wegen der angedrohten Generalabspernung allgemeine Aufmerksamkeit. Zu nennen sind dann noch die Industrie der Steine und Erden, das Leder- und das Holzgewerbe, wo überhaupt gestreikt wurde; von Streiks in anderen Berufsgruppen verlautete im August nichts.

Alkohol und Pleiarbeiter. In seiner preisgekrönten Schrift „Die Bekämpfung der Pleiarbeiter in den Bleihütten“ bepricht der Ingenieur R. Müller auch die Wirkungen des Alkohols und äußert sich darüber folgendermaßen:

„Ich habe schon oft sehen müssen, wie kräftige, tüchtige und zuverlässige Arbeiter, sobald sie sich dem Trunk ergaben, gegen Blei sehr empfindlich waren, auch wenn ihr Neugier noch wenig von der Wirkung des Alkohols erkennen ließ. Von ganz auffälliger Empfindlichkeit

gegen Blei aber sind fast alle Alkoholiker von schwachem Körperbau. Arbeiten, die gesunde ordentliche Leute jahrelang verrichten, ohne Schädigung der Gesundheit, verursachen bei schwächlichen Trinkern oft schon nach Monaten eine Bleierkrankung. Ich glaube nicht, daß diese Tatsache etwa darin begründet ist, daß Alkohol die Resorption von Blei besonders begünstigt, führe sie vielmehr zurück auf die allgemeine Schwächung, die der Alkohol bei übermäßigem Genuß allmählich herbeiführt und der natürlich von Natur schwächlichen Leuten am raschesten unterliegen. Ich verbiete in meinem Betriebe jeden Genuß von Alkohol, sei es als Schnaps oder als Bier!

Die Errichtung eines ständigen Schiedsamtes zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten kündigt das englische Lokalverwaltungsamt an, an dessen Spitze der bekannte Arbeiterminister John Burns steht. Die Zusammenlegung des Gerichtshofes soll bei jedem Streikfall eine andere sein. Die Vorsitzenden sollen einer besonderen Liste angezeichneter unparteiischer Persönlichkeiten, die sich diesem Dienst unterziehen wollen, entnommen werden. Ein oder zwei Schiedsrichter sollen aus Listen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu gleicher Zahl ernannt werden. Erforderlichenfalls sollen vom Handelsamt noch technische Beisitzer entsandt werden, die aber kein Stimmrecht erhalten sollen.

Gewerkschaften - Teil

§ **Hypoth.** Die Feier des 40jährigen Bestehens der Deutschen Gewerkschaften beginnt der hiesige Ortsverband am 6. September durch einen Ball und eine Festschere des Kollegen Schröder-Halle, der sich das Schillerwort: „Arbeit ist des Bürgers Herde, Segen ist der Mühe Preis“ zur Grundlage seiner Ausführungen gewählt hatte und in einer begeisterten Rede die Entwicklung der Deutschen Gewerkschaften und die Segnungen, die sie den deutschen Arbeitern gebracht haben, schilderte. — Der Ortsverband **Hamburg** beugte die Jubelfeier ebenfalls am 6. September. Die Festschere hielt Herr Haupt, der die von den Deutschen Gewerkschaften geleistete Arbeit bewunderte und das Prinzip der Selbsthilfe feierte. Seine Rede hing aus in eine Mahnung, freudig der Zukunft entgegen zu schauen, da die gute Sache schließlich doch den Sieg davontragen müsse. — Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich die Feier des 40jährigen Bestehens unserer Organisation im Ortsverband **Halle**. Das Konzert wurde ergänzt durch stimmungsvolle Reden der Gewerkschafts-Vereinsleiter und ein von Kollegen Lecher verfaßtes Festspiel. Auch ein Singpiel trug viel zur Hebung der Feststimmung bei. Den Mittelpunkt der Feier aber bildete die Festschere des Herrn Bouffier, der die Gründung der Deutschen Gewerkschaften eingehend schilderte und sie in Vergleich stellte mit der Einigung Deutschlands. Die von hoher Begeisterung und Liebe zu unserer Sache getragene Rede schloß mit einem Hoch auf die Deutschen Gewerkschaften.

§ **Berlin.** Die Deutsche Handelshilfsarbeiter-Vereinigung nahm in ihrer Versammlung am 12. d. Mts. einen Vortrag des Kollegen Widert entgegen über **Gewerkschaften und „freie“ Gewerkschaften**. Der Redner ging von der Entstehung der Arbeiterorganisationen am Ende der 60er Jahre aus, schilderte die gegenwärtigen Organisationsformen von Dr. Max Hirsch und Ferd. Lassalle und verfolgte die Entwicklung der unter dem Einfluß der Genannten entstandenen Organisationen, die sich nun heute als **Gewerkschaften und „freie“ Gewerkschaften** darstellen. Die von letzteren geübte Taktik der Aufzwingung

einer bestimmten politischen Stellungnahme, die sich für die Arbeiterbewegung als schädigend und trennend erweise, sowie ihr Terrorismus gegenüber Andersorganisierten, wurden von dem Vortragenden unter Heranziehung zahlreicher Beispiele treffend beleuchtet und scharf bekämpft. Die Mahnung, die bewährten Grundsätze der Deutschen Gewerkschaften auch unter den Handelshilfsarbeitern zur Verbreitung und Anerkennung zu bringen, bildete den Schluß des Referates. Die nur kurze Diskussion bewegte sich in völlig juxtaimmedien Sinne. Unter Geschäftlichem wurde allgemein die Ansicht bekundet, nun mit den Versammlungen in den gebildeten Ortsvereinen Norden, Süden und Schönberg zu beginnen und beschließen, dieselben Sonnabends stattfinden zu lassen. Nachdem noch für die Vorbereitungen zum Stiftungsfeste eine jüngstleberige Kommission eingesetzt war, wurde die Versammlung geschlossen.

§ **Karlruhe.** Am Sonntag, 13. September, tagte hier die Ortsverbandskonferenz des 8. Bezirks, zu welcher als Vertreter des Zentralrats Kollege Erkelens, Berlin erschienen war. Von den Ortsverbänden waren vertreten Karlsruhe, Kaiserlautern, Oberhausen, Heidelberg, Baden, Neustadt a. d. S., Worms, ferner der Ortsverein der Maschinenbauer Florheim und der Gewerkschaft der Zigarren- und Tabakarbeiter durch den Kollegen Hoff. Auch zahlreiche Gäste wohnten den Verhandlungen bei, darunter Prof. Hummel und Dr. Müntzel. In die Referate des Kollegen Erkelens über das Programm der Deutschen Gewerkschaften und die Aufgaben der Ortsverbände, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, schloß sich eine rege Aussprache. Darin kam zum Ausdruck, daß, wenn die Aufgaben, die wir zu lösen haben, mit Erfolg durchgeführt werden sollen, unbedingt ein Verbandsbeamter für Baden und die Pfalz angestellt werden müsse. Zu dem Zwecke wurde eine Kommission gewählt, welche sich mit dieser Frage beschäftigen und den Ortsverbänden und Ortsvereinen die nötigen Unterlagen binnen 3 Monaten unterbreiten soll. Mit den Vorbereitungen wurde Kollege Hoff betraut. Die Teilnehmer der Konferenz verpflichteten sich ferner in einer Resolution, alles aufzubieten, um die Gewerkschaftsgründungen weiter zu verbreiten und zu fördern und das Programm der Deutschen Gewerkschaften, soweit es in ihren Kräften steht, in die Tat umzusetzen. Die Konferenz wurde um 6 1/2 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf die Deutschen Gewerkschaften geschlossen.

Verbands - Teil

Versammlungen.

Berlin. Distrikterklub der Deutschen Gewerkschaften (S.-D.). Verbandshaus der Deutschen Gewerkschaften, NO., Greifswalderstraße 221/228. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr. Gäste herzlich willkommen. — **Gewerkschafts-Vereinsleiter (S.-D.).** Jeden Donnerstag abends 9-11 Uhr, Nebungshaus im Verbandshaus der Deutschen Gewerkschaften (Grüner Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Deutsche Handelshilfsarbeiter-Vereinigung.** Bureau, Kochstr. 56, Versammlung. 9 Uhr, Bernauerstr. 91, Restau. Warske. — **Wiltshauer.** Montag, 28. September, abends 9 Uhr, Versammlung bei Preuß. Drehschiff 10. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter VII.** Mittwoch, 30. September, abends 8 Uhr, Versammlung bei Kuntze, Triftstr. 68. Werkstattangelegenheiten. Regulatorporto. — **Wiltshauer, Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Sonnabend, 26. September, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal bei Grampe, Edelweißstr. 5.

Orts- und Bezirksverbände.

Berlin (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Mühl Schulte-Mattler, Distrikterklub. — **Nachdem (Distrikterklub).** Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends

8 1/2 Uhr, Distrikterabend bei Leichter, Ecke Hansemannplatz u. Zühlcherstr. — **Hamburg (Ortsverb.).** Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr präz., im Hiltmanns Hotel, Boollstr., Distrikterklub. — **Dresden (Distrikterklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sanderbau, Weberstraße 28, statt. Gäste willkommen. — **Brandenburg a. H. (Distrikterklub).** Die Sitzungen finden jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, ab. 8 1/2 Uhr, statt. — **Hagen a. M. (Distrikterklub).** Jeden Donnerstag abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strohmayer, Kirch- und Bergstraßen-Ecke. — **Köln (Distrikterklub).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Vater Kolping“, Eiferstraße. — **Hamburg (Distrikterklub).** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Paetow, Kaiser Wilhelmstraße. — **Duisburg (Ortsverband).** Jeden Montag, abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Distrikterklub bei P. Eisenburger, Wanheimerstraße. — **Mülheim a. Ruhr (Ortsverband).** Jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 10 Uhr, Vertreterversammlung beim Bier Joh. Möller, Sandstraße 88. — **Cottbus (Distrikterklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Kober, Berlinstr. 120. — **Leipzig (Gewerkschafts-Vereinsleiter).** Die Nebungshunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstraße 25, statt. Gäste und stimmbegabte Mitglieder sind herzlich willkommen. — **Dortmund (Ortsverband).** Sonntag, 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, bei Bäckerling, Königswall 40, Ortsverbandsversammlung. Vortrag d. Pfarrers Lic. Traub.

Veränderungen bzw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.

Chemnitz (Ortsverband). Hermann Schmalz, Schriftführer, Sadlerstr. 2. — **Frankfurt a. M. (Ortsverband).** J. Nachmann, Schriftführer, Rollinstr. 13.

Literatur.

Eingegangene Bücher und Broschüren. Genauere Beschreibung einzelner Werke bleibt vorbehalten. Rücksendung erfolgt nicht. — **Die Weiterbildung des Tarifvertrags.** Nr. 3 der Beiträge zur Arbeiterstatistik. Bearbeitet im Kaiserl. Statistischen Amt. Verlag von Carl Heymann in Berlin.

Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes. Band VII, Nr. 1-3. Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Ein Kind. Gegenseitige Rechte und Pflichten zwischen Eltern und Kindern. Das Erbrecht der Kinder. Die Rechte der unehelichen Kinder. Von Rechtsanwält Dr. Rudolph. Verlag von Hermann Schneider Nachf. in Wögnitz i. Thür.

Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1906 und 1907. Herausgegeben von dem königlichen Statistischen Landesamt. Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Das deutsche Buchdruckgewerbe, seine Organisations-, Arbeits-, Lohn- und Preisverhältnisse. Broschüre, herausgegeben vom Deutschen Buchdrucker-Verein. Verlag von demselben in Leipzig. — **Arbeiter-Verbands.** Ein Lesebuch über ihre Geschichte, Organisation und Tätigkeit. Verlag der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“, S. m. b. G. in M.-Glabbach. Preis 20 Pfg.

Die christlichen Gewerkschaften. Verlag der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“, S. m. b. G. in M.-Glabbach. Preis 40 Pfg.

Urbild der Agrarfrage. Von Prof. Dr. Fritz Volkswirtschaftslehre. S. m. b. G. in M.-Glabbach. Preis 65 Pfg.

Geschäftsbericht des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (G. B.) über das Jahr 1907. Mäßigkeitsverlag, Berlin W. 15.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung angenommen.

Zur Anschaffung dringend zu empfehlen sind die Schriften des Verbandsvorsitzenden, Kollegen Karl Goldschmidt:

Weltanschauung

und Arbeiterbewegung.

Ein Wort der Aufklärung an die deutschen Arbeiter und alle wahren Volksgenossen.

Für Mitglieder beträgt der Einzelpreis pro Stück 10 Pfg., 10 Exemplare kosten 80 Pfg., 50 Exemplare 3,50 M., 100 Exemplare 6 M., 200 Exemplare 10 M., 500 Exemplare 23,50 M., 1000 Exemplare 45 M.

Das Vereinsrecht für das Deutsche Reich.

Ein Leitfadens für die Benutzung des deutschen Vereinsrechts vom 15. Mai 1908.

Preis pro Exemplar für Mitglieder 30 Pfg., 6 Stück kosten 1,50 M., 12 Stück 2,65 M., 20 Stück 4 M.

Bei Bestellungen, die an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/28 zu richten sind, ist der Betrag mitzugeben. Die Bestellung kann auf dem Postanweisungsschnitt erfolgen.

Uckermünde und Umgegend (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten Verpflegungskarten bei Dittow Ganschow, Uckermünde, Mühlstr. 12 und Böhle, Zorngelow, Napenbrückstr. 5.

Halle (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten die Reiseunterstützung von 1 Mark in bar bei dem Kollegen Ludwig Laube, Schuhmachermeister, Reipzigerstr. 94, im Hof.

Stralsund (Ortsverb.). Herb. zur Heimat, Bleisstraße. Karten bei E. Sufo wski, Badenstr. 20.

Radberg (Ortsverband). Durchreisende erhalten Ortsverbandsbescheinigung bei Dr. Kar Höhnert Birner Straße 28a, II.

Danzig (Ortsverband). Durchreisende Gewerkschafts-Kollegen erhalten beim Genossen Kammerer, Fischmarkt 10, Verpflegungskarten.

Stettin (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Logierkarten im Werte von 1,20 M. beim Kollegen Emil Schmidt, Stettin, Wallweg 22 im Laden. Die Verbandsbescheinigung befindet sich Elisabethstraße 49 (Jägers Gastwirtschaft).

Frauen, Töchter und Schwestern unserer Mitglieder!

Frauen-Gräbnis-Kasse des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften.

Eintrittsgeld 25 Pfg. Aufnahme vom 15. bis 45. Jahre. Versichertes Begräbnisgeld: 60 Mark, 90 Mark und 120 Mark. Der Wochenbeitrag beträgt je nach Höhe der gewünschten Versicherungssumme und des Beitrittsalters 3 bis 9 Pfg.

Alle Ortskassierer nehmen Anmeldungen entgegen. Flugblätter und Material versendet das Verbandsbureau: Berlin NO. 65, Greifswalderstr. 221/28.

Eisenach (Ortsverb.). Durchreisende, arbeitslose Gewerkschafts-Kollegen erhalten Verpflegung und Nachquartier. Meldungen beim Ortsverbandskassierer Edmund Hartmann, Wiesenstr. 10.

Fosen (Ortsverband) gewährt durchreisenden, arbeitslosen Kollegen 75 Pfg. Unterstützung; zu erhalten sind dieselben bei dem Ortsverbandskassierer und bei Friedrich Ehrlich, Dresdenerstr. 20.